Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bernd Niquet

Jenseits des Geldes

ZWÖLFTER TEIL

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2026

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR:
www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25
04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN 978-3-69095-107-4

Copyright (2026) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier
Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

28,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„You won't understand all this
until you´re sipping on the sweet nectar of your memories.“

Jens Lekman

„Ein bisschen schlafen im Hellen,
aber wach sein an dunklen Stellen.
Ich glaub´ das wär mein Lieblingsleben."

Stephan Eicher / Martin Suter
„Lieblingsläbe“

„A happy future is a thing of the past.“

Chumbawamba, „Pass It Along"

„Die heutige Art zu bauen ist letzten Endes
eine geistige Kasernierung der Menschen.
In solchen Karnickelställen
kann kein freier Gedanke entstehen.“

Markus Krall
Interview Mallorca 27.3.2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

(1)

Der Januar 2024, wow! Niemals hätte ich so etwas für möglich gehalten wie das, was die Bauern hier abgezogen haben. Mein Respekt könnte nicht größer sein.

Doch der Gegenschlag war ja bereits vorgeplant, und so spielte die Regierung recht bald die Karte Correctiv. Von der natürlich im ersten Moment noch niemand wissen konnte, welch gigantischer Betrug sich dahinter verbarg.

Die Regierung hat das Volk hintergangen und ihm eine dreiste Lüge aufgetischt. Zum Glück wusste ich dank des großartigen Elon Musk und seiner Internetplattform X sehr früh darüber Bescheid.

Und ich denke, es war sogar das erste Mal in meinem politischen Leben, dass ich dem Geschehen einen Schritt voraus gewesen bin. Vielleicht hat es mich daher auch in ganz besonderer Weise gepackt.

Dabei hatte ich Musk vorher nie gemocht. Doch plötzlich hat er sein Geld dann für die Meinungsfreiheit eingesetzt. Und mein Dank ist so groß, dass ich später in einer Marktkrise aus reiner Sympathie ihm gegenüber eine große Position Tesla-Aktien kaufen werde.

Im diesem Januar 2024 wurde dann auch spätestens klar, dass die Regierung mit dem Begriff *unsere Demokratie* etwas ganz anderes meint als wir bisher in der Bundesrepublik unter Demokratie verstanden haben. Und der Kanzler log völlig ungeniert das Volk in seiner großen Ansprache an.

Der Januar 2024 hatte es wirklich in sich. Denn was da geschah, war vorher in unserem Land im Grunde komplett denkunmöglich.

Auch im Jahr 1933 ist es ja der Januar gewesen. Natürlich greift dieser Vergleich nur bedingt, denn heute ist ja jetzt und vor allem ist heute alles spiegelverkehrt. Früher haben die Rechten die Linken gejagt und eine Diktatur errichtet, und heute jagen die Linken die Rechten und setzen dazu den Rechtsstaat außer Kraft.

Als ich dann die Fackelmärsche sehe, 2024 natürlich mit leuchtenden Handys statt mit echtem Feuer, breche ich innerlich fast zusammen. Und immer wieder frage ich mich: Dass die das alle anscheinend gar nicht merken, was sie da jetzt machen?

Wieder einmal wir Deutschen. Wir Januar-Deutschen. Wo treibt es uns hin? Und was ist mit mir?

An dieser Stelle befindet sich eine Schnittstelle: Denn seit vielen Jahren weiß ich bereits, dass der gemeinsame Weg meiner Tochter Lisa und mir an einem Endpunkt angelangt ist. Der riesige Felsen, der da vor uns liegt, erlaubt kein Weiter mehr.

Weil nämlich das, was früher gewesen ist, heute plötzlich alles ganz anders gelaufen sein soll. Jedes Reden war von da an unmöglich. Und alles andere auch.

So verlaufen also gleich zwei Mauern mitten durch mich hindurch. Einerseits weiß ich zu viel, andererseits jedoch viel zu wenig. Was mit Lisa ist, das verstehe ich viel zu gut, was dagegen mit Deutschland ist, das leider kaum.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Von Lisa Kindheit kenne ich nahezu jedes einzelne Detail, doch heute soll das alles gar nicht stimmen. Lisa besitzt zwar keine Erinnerungen mehr an die damalige Zeit, trotzdem wähnt sie sich im Besitz der Wahrheit darüber. Zuerst war das eigenartig, heute ist es mir jedoch klar.

Von dem, was derzeit in Deutschland, in der EU und der ganzen Geopolitik auf der Welt passiert, verstehe ich im Gegensatz dazu viel zu wenig bis gar nichts. Und trotzdem kommt es mir merkwürdig nah vor und fühlt sich manchmal an, als wäre es Lisa, die mir das alles erzählen würde.

In den letzten Jahren habe ich zwar bereits eine Menge Wissen aufgeholt, doch bei den wirklich entscheidenden Thema fühle ich mich oft total verloren und zwischen widersprüchlichen Kräften zerrieben.

Die beiden Mauern, Lisa und dem Wissen gegenüber, korrespondieren dann auch in gewisser Weise mit den Mauern zwischen Ost und West, also der früheren Schandmauer und der heutigen Brandmauer.

Denn genau wie bei Lisa und mir halten sich auch die Ostdeutschen und die Westdeutschen gegenseitig für begriffsstutzig, unwissend und nicht verstehen wollend.

Doch auch hier besitze ich genauso wie zu Lisa eine sehr klare Position: Denn die Ostdeutschen haben ja schon einmal eine Diktatur erlebt und wissen daher genau, wo wir heute stehen, wohingegen die Westdeutschen von der tatsächlichen Realität hinter der Propaganda noch nicht einmal etwas zu ahnen scheinen.

Und als West-Berliner kenne ich natürlich beide Seiten von klein auf, weshalb diese Mauer zwischen Ost und West auch irgendwie mitten durch mich selbst hindurch verläuft, einerseits als Selbsterfahrung und andererseits als sehr gut bestätigte Außenwahrnehmung.

Was auf die Mauer zwischen Lisa und mir natürlich ebenfalls zutrifft. Weil ich als Kind nämlich meine eigene Vergangenheit genauso verdrängen musste, wie das bei Lisa heute der Fall zu sein scheint.

Ich bin also gleich doppelt mittendrin.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

(2)

Den letzten Band von *Jenseits des Geldes* hatte ich mit einem sibyllinischen Satz abgeschlossen, weil ich nicht wusste, ob es noch einen weiteren Band geben würde. Dieser lautete: An dieser Stelle gibt es dann aber nichts mehr zu schreiben.

Spätestens zum Jahresbeginn 2024 wusste ich jedoch, dass ich weitermachen muss. Ich muss! Und dann überschüttet es mich auch sofort. Und es ist so viel, was da auf einmal kommt, dass ich beinahe unterzugehen drohe und keine Ahnung habe, wie ich das alles kanalisieren soll.

Einerseits will ich gleichsam live mitschreiben, was jetzt alles passiert, andererseits haben die Ereignisse jedoch bereits einen so weiten Vorsprung, dass ich sie kaum mehr einzuholen vermag.

Was dabei am Ende herausgekommen sein wird, ich glaube, das bereits hier vorwegnehmen zu können, wird wenig perfekt sein. Denn die Magie dieser neuen Stimmen, die ich niemals vorher gehört hatte, haben mich dazu gebracht, zu ausführlich zu schreiben.

Ich konnte sie einfach unmöglich zu früh abschneiden. Andererseits gibt es so vieles, was ich auslassen musste, weil es meine Kapazität übersteigt. Aber ich bin ja auch kein Sachbuchautor, deswegen mache ich das einfach so, wie mein Herz mir das sagt.

Schlussendlich geht es mir vor allem darum, aufzuarbeiten, wie sich meine eigene Sicht der Dinge ergeben hat und wie sie sich im Zeitablauf anhand von neuen Ereignissen und neuen Erkenntnissen verändert hat.

Über den meisten meiner Themen steht die These, dass wir ein Mauerland sind. In unserem Land wie in seinen Menschen scheint immer eine Mauer im Zentrum zu stehen. Die Mauer durch unser Land, die Mauer durch unser Parlament, die Mauer durch die Köpfe und sogar die Mauer durch unsere Erinnerungen.

Hinzu kommt auch noch die Mauer, die das Denken und das Fühlen voneinander trennt, die ich jedoch keinesfalls für typisch deutsch halte. In meinem Leben steht sie jedoch im Zentrum, weil ich jetzt bereits zum zweiten Mal an ihr abpralle, erst bei mir selbst und jetzt bei Lisa.

Manchmal denke ich in einer stillen Stunde, was alles aus uns und unserem Land werden könnte, wenn einige dieser Mauern genauso eingerissen werden könnten wie die Mauer, die bis 1989 Ost und West voneinander getrennt hat? Und was dann auch aus Lisa werden könnte? Aber ach, bloß nicht daran denken. Schöne Träume helfen ja nicht und machen alles nur noch schwieriger.

Schwierig zu begreifen ist für mich auch, wie dumm ich vor einer Weile noch gewesen bin. Die vorherigen Bände von *Jenseits des Geldes* zeigen das ja sehr deutlich, ich habe daran auch nichts verändert, es ist alles echt, was dort steht.

Ich traue es mich heute fast nicht zu sagen, doch ich habe bis vor gut einem Jahr tatsächlich gedacht, dass unser Staat bei Corona verantwortlich gehandelt hat, dass

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
in der Ukraine die westlichen Werte verteidigen werden und die Amerikaner genauso uneingeschränkt die Guten sind wie Russland das Reich des Bösen.

Doch die Indizien, die dagegen sprachen, wogen beinahe an jedem neuen Tag mehr. Was allerdings weniger an mir lag, sondern an den Informationen, die sich mir da plötzlich eröffneten, neue Zeitungen im Internet und auch die vergleichsweise riesige Meinungsfreiheit in den sogenannten sozialen Medien, die ich vorher immer verabscheut habe.

Auch hier hat es beinahe ewig gedauert, bis ich begriffen habe. Der Zugang zum kritischen Denken hatte sich mir allerdings bereits vorher eröffnet, es war daher wohl auch primär ein innerer Prozess. Denn ohne innere Veränderungen der Wahrnehmung, davon bin ich überzeugt, bekommt man die Wahrheit selbst dann nicht mit, wenn sie einem direkt ins Gesicht schaut.

Ich erlebe das ja jeden Tag in der Anlage, in der ich wohne und in der fast alle Menschen älter sind als ich. Da geht das dann wohl nicht mehr, aber wohl nur deshalb, weil es nie ging.

Und wenn dann der nette Inder mit dem Turban auf dem Fahrrad die Systempresse in den Briefkästen verteilt und abends um 20 Uhr, beim Beginn der Tagesschau überall der Fernseher läuft, denke ich an David Bowies Lied *Future Legend* von dem Album, das große Teile von George Orwells *1984* vertont, und in dem er von Peoploids, Menschlingen erzählt.

Ich weiß nicht, wie lange es her ist, doch irgendwann hat sich alles umgedreht. Meine Zeitung, die ich seit der Schule lese, habe ich schon länger abbestellt, doch dann machte ich auch nicht einmal mehr den Fernseher an.

Plötzlich fiel die Mauer wie von selbst um, und ich begriff unter anderem, dass der Verfassungsschutz ja gar keine unabhängige Institution ist, wie uns das immer suggeriert ist, sondern eine Abteilung des Innenministeriums. Und dass selbst das Bundesverfassungsgericht, das für mich immer das höchste Gut unserer Demokratie war, mittlerweile nicht mehr als unabhängig betrachtet werden kann, sondern dem Zugriff der Systemparteien CDU/CSU, SPD, FDP und Grüne erlegen ist.

Was hat es zudem überhaupt mit dem Gewissen auf sich, dem die Parlamentarier einzig verantwortlich sein sollen? Ist das nicht eher ein Märchen als Realität? Das wäre ja genauso als würde in unserer Wohnanlage jemand aus der Rezeption das tun, was er im Einzelfall für richtig hält und nicht vor der Vorgesetzten strammstehen.

Und was ist mit der Unabhängigkeit unserer Presse, wenn vor allem der SPD viele Tageszeitungen gehören und sowieso alle Leitmedien ihr Schicksal mit dem der Systemparteien verknüpft haben und daher nur das berichten und so berichten, wie die das gerne wollen.

Insgesamt gibt es bei den gegenwärtigen großen Medien wohl kaum noch einen Zweifel, dass sie und der Staatsapparat heute wie in einer Diktatur zusammenarbeiten. Und die einzige Frage, die noch offen bleibt, ist, ob sich die Macht dieser

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
Medien evolutorisch ergeben hat oder ob dahinter ein Plan irgendwelcher Mächtigen steckt?

An vorderster Front steht bei uns allerdings der öffentlich-rechtliche Rundfunk (ÖRR), der sich mittlerweile komplett von seinem politischen Auftrag verabschiedet hat, die Vielfalt der Meinungen widerzuspiegeln und zu einem linksgrünen Kampfbündnis mutiert ist.

Von alledem ist mir nur die Mutation des ÖRR völlig klar, denn seine Transformation ist ein Ergebnis des Marsches der Linken durch die Institutionen, genauso wie bei der Besetzung des Beamtenapparates, der Richterstellen und sicher vieler anderer Bereiche mehr.

In den meisten anderen Dingen fühle ich mich heute jedoch immer noch weitgehend ahnungslos, doch mittlerweile weiß ich im Gegensatz zu vorher von dieser Ahnungslosigkeit, und das ist schon ein wichtiger Schritt nach vorne, glaube ich.

Wie leicht ist dagegen Lisa für mich verstehbar, weil ich da ja immer selbst dabei war. Ich denke, das gilt ganz allgemein für die Dinge, die ich aus meinem eigenen Erleben kenne. Und ich bin mir sicher, dass diese Aussage allgemeingültig ist: Bei dem, was wir selbst erlebt haben, macht uns keiner etwas vor.

Ich erinnere mich dabei zum Beispiel an die zwei Gerichtsprozesse, die ich gegen meinen Vermieter verloren habe. Seitdem weiß ich, was es heute mit der Unabhängigkeit der Justiz noch auf sich hat. Und was nicht. Unvergessen ist hier die Szene, als es um die Heizungsabrechnungen ging, und der Anwalt der Gegenseite sich gelangweilt in seinen Suhl gefläzt hatte, weil er vor dem offiziellen Beginn der Verhandlung das Urteil bereits kannte.

Und da es immer um das persönliche Erleben geht, sind ja auch die Bürger der ehemaligen DDR heute so angefressen, weil sie eine Diktatur schließlich schon miterlebt haben. Und sie daher fast wahnsinnig werden, dass die dummen Wessis selbst heute noch absolut nichts schnallen.

Ich brenne daher auf weitere persönliche Erkenntnisse. Und darauf, wie es weitergeht im Mauerland.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

(3)

Konkret explodiert ist die ganze Sache bereits am 4. Januar des Jahres 2024 im Rahmen dieser abstrusen Fährgeschichte. Da war der grüne Vizekanzler und Wirtschaftsminister Robert Habeck von seinem Urlaub von der Hallig Hooge zurückgekehrt und nach Berichten der Tagesschau im Hafen von Schlüttsiel in Schleswig-Holstein von protestierenden Bauern am Verlassen der Fähre gehindert worden.

Seine Sprecherin meldete, ein Gespräch mit den Landwirten sei wegen der Sicherheitslage nicht möglich gewesen, und Habecks Angebot, mit einigen Bauern zu reden, sei abgelehnt worden. Die Fähre mit Habeck an Bord habe daher umkehren und zur Hallig Hooge zurückfahren müssen.

Meine ersten und im Grunde genommen einzigen Gedanken dazu waren damals: Was für eine blöde kleine Heulsuse dieser Minister ist. Hat sich nicht zu den Leuten getraut und ist mit dem Schiff geflüchtet.

Wenige Tage später meldet sich Habeck dann in einer Ansprache und keilt wild um sich. Er redet davon, dass die Proteste nicht von Extremisten vereinnahmt werden dürften, denn es würden Aufrufe extremistischer Gruppen kursieren, die sich offen völkisch nationalistisch zeigen und Umsturzphantasien formulieren würden.

Da sei in den letzten Jahren etwas ins Rutschen geraten, sagt er, was den legitimen demokratischen Protest und die freie Meinungsäußerung entgrenze, sodass nun auch zuvor Unsagbares legitimiert erscheine. Auf mich wirkt er auch hier wie ein kleiner Junge, der sagt: Mami, die da wollten mich hauen.

Er erfindet hier jedoch gefährlichen Zündstoff und behauptet, die für den kommenden Montag, den 8. Januar 2024 angekündigten Bauernproteste seien mehr als eine Kritik an den bisherigen Regierungsentscheidungen, sie wären vielmehr von Rechtsextremen unterlaufen.

Und er fügt wortwörtlich hinzu: Wir dürfen nicht zulassen, dass Extremisten die gegenwärtige Verunsicherung vieler Menschen kapern. Wir dürfen nicht blind sein, Umsturzphantasien heißen nichts anderes, als unseren demokratischen Staat zerstören zu wollen.

Belege dafür liefert er nicht. Ich vermute daher, dass alles stammt einerseits aus einer inneren Unsicherheit und Angst vor den Menschen, die anders denken als er, und ist andererseits natürlich klares politisches Kalkül. Denn neben der Abschaffung der Atomenergie ist die Diskreditierung von Menschen, die das grüne Denken nicht goutieren, sicher das wichtigste politische Ziel von Habecks Partei

Alle Berichte, die ich von Anwesenden dort am Hafen gehört habe, sagen jedoch übereinstimmend, dort seien keinerlei Extremisten vor Ort gewesen, sondern nur die eigenen Leute. Es habe sich um total friedliche Proteste von echten Bauern gehandelt, und niemand hätte in irgendeiner Weise gedroht oder Unfrieden gestiftet.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

An dieser Stelle bleibt das folgende Urteil für mich natürlich unumgehbar: Was für ein mieser Kerl das doch ist. Und was für eine billige Nummer dieser beleidigten Leberwurst, die nicht einmal ansatzweise das Betragen und den Anstand aufbringt, die er für sein Amt benötigt.

Dass er fachlich keine Ahnung hat, verzeihe ich ihm in diesem Moment sogar, doch derartige Charaktermängel sind unverzeihlich. Doch vielleicht sind es ja gar keine Charaktermängel, vielleicht ist das, wie viele sagen, wirklich alles Strategie? Doch nein, so handeln kann man nur, wenn man auch so fühlt und so ist.

Ich weiß gar nicht, was jetzt eigentlich schlimmer ist, aber das ist im Moment auch egal. Für mich ist dieser Mann, der mir am Anfang eigentlich ganz gut gefallen hat, dadurch komplett unten durch.

Und mit Schrecken registriere ich an seinen weiteren Ausführungen dann, was dieser Mann tatsächlich zu denken scheint. Denn er redet von Social-Media-Kampagnen seiner Kritiker, die teils von Putin bezahlt werden, in denen Menschen sich als Opfer inszenieren würden, um Gewalt gegen Personen und Dinge zu rechtfertigen.

Und dass diese Leute dann sogar von politischen Programmen reden, die einen Umsturz wollen, und die den Schutzraum der Freiheit dafür nutzen würden, um eben diese Freiheit abschaffen zu wollen. Und sagt: Das dürfen wir nicht dulden. Dann sagt Habeck auch noch etwas zur These der Umvolkung, was ich jedoch nicht verstehe. Und ich muss die ganze Zeit daran denken, viel anders hat Adolf Hitler auch nicht geklungen.

Weiter heißt es dann bei ihm noch: Genauso dürfen wir als Gesellschaft den Platz nicht den Verfassungsfeinden überlassen. Diese Republik ist der beste Staat, den Deutschland je hatte. Wir müssen für ihn einstehen. Wehren wir die Bedrohung ab, haken wir uns unter, seien wir solidarisch und in dem Sinne patriotisch.

Unter dem Strich bedeutet das also aus dem Mund des Vizekanzlers, wer jetzt mit den Bauern auf die Straße geht, ist aus Sicht der Bundesregierung ein Verfassungsfeind und eine Bedrohung für unsere Demokratie. Und überdies höchstwahrscheinlich auch noch rechtsradikal und ein Putin-Freund.

Ich habe wirklich keine Ahnung, ob Habeck das, was er hier sagt, auch wirklich glaubt, denn im Grunde kann das ja eigentlich nicht sein. Denn hat er nicht gerade vorher seinen politischen Gegnern unterstellt, den Schutzraum der Freiheit dafür nutzen zu wollen, um eben diese Freiheit abzuschaffen?

Jetzt jedoch macht er selbst genau das! Denn jeder, der gegen die Politik von Habeck und der Bundesregierung ist, soll jetzt also ein Verfassungsfeind sein. Mit Demokratie hat so etwas dann allerdings nichts mehr zu tun, absolut nichts! Das ist pure Diktatur und Totalitarismus.

Ich habe auch plötzlich eine Assoziation und denke: Dieser Habeck ist ein Zyklop. Und wie einem Zyklopen fehlt ihm das räumliche Sehen, er kann nur in eine vorgegebene Richtung schauen. Doch er ist kein Zyklop aus der griechischen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
Mythologie, denn er ist kein Riese, sondern eher unscheinbar, innerlich jedoch voller geistiger Zyklopädie.

Und sein Mundwerk ist extraordinär: Gravierenderes und Beleidigenderes habe ich noch niemals in Deutschland von einem offiziellen Vertreter unseres Landes gehört. Und dieser Mann hat bereits anlässlich einer Lappalie völlig den Verstand verloren. Was soll da erst passieren, wenn wirklich einmal etwas Gravierendes passiert?

Zum Glück wird mir das alles erst richtig klar, als die Bauern bereits mein Herz und die Herzen großer Teile der Bevölkerung erobert haben. Habeck hat es also nicht geschafft, mir das kaputt zu machen, juchhu! Und so kann ich mit vollem Idealismus und auch einer gewissen Naivität dieser gewaltigen Herzensbildung einer ganzen Nation bewohnen.

Den ersten Montag der Bauernproteste, den 8. April, versäume ich zwar noch, weil ich nicht wusste, dass die große Kundgebung in Berlin erst eine Woche später stattfinden wird, nach einer ganzen Protestwoche. Dennoch hatte ich in meinen Notizkalender das Wort Generalstreik geschrieben, wohl wissend, dass so etwas in Deutschland nicht erlaubt ist. Doch egal, endlich passiert mal etwas.

Ich fahre denn auch mit dem Rad an die Autobahn, dehne extra dafür meine morgendliche Radrunde aus und bin dann echt etwas enttäuscht, nicht einen Trecker zu sehen, dem ich von der Autobahnbrücke aus zuwinken kann.

Am nächsten Montag, dem historischen 15. Januar 2024, muss ich mich dann allerdings um nichts kümmern, denn die Bauern rollen wie eine Lawine genau bei mir an der Wohnung vorbei, direkt von der Autobahn kommend. Und ich erlebe alles von Beginn an mit, schließlich arbeite ich mittlerweile stets nachts und kann dabei auf die Straße sehen.

Um 3 Uhr beginnt es, als ich plötzlich ungewohnte Lichter sehe und Trecker höre. Richtig voll los geht es dann ab 5:20 Uhr, da kommt wirklich einer nach dem anderen. Vom Balkon aus filme ich ein Video und merke bereits, wie sehr mich das emotional berührt, denn ich weiß ja, dass diese Leute letztlich auch für mich kämpfen. Und für alle Bürger, die gerne ein selbstbestimmtes Leben in einer materiellen Grundsicherheit führen wollen.

Ich denke dabei natürlich auch an *meine* Landwirte Anthony Lee und Christian Lohmeyer, mit denen ich mich in den Tagen davor bereits intensiv beschäftigt und von denen ich enorm viel gelernt habe, worum es in diesem Konflikt eigentlich wirklich geht. Solche Leute würde ich gerne in der Regierung haben, denn sie sind Fachleute und sagen in einem Satz mehr als unser Kanzler und seine ministerialen Schergen es zusammengenommen seit Beginn des Jahres getan haben.

Die meisten dort unten müssen ganz sicher die ganz Nacht durchgefahren sein, um heute in Berlin ihre Forderungen vorzutragen, während sich Finanzminister Lindner, der hier gleich um die Ecke wohnt, sicherlich gerade im warmen Bettchen in seiner Tiefschlafphase befindet.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ich fürchte zwar, zu spät dran zu sein, dennoch ziehe ich mich an und gehe so schnell es geht nach unten. In diesem Moment beginnt die Kolonne plötzlich zu stocken. Denn im Ortskern von Zehlendorf wird es sicher eng und die Polizei kann ja nicht alles absperren.

Ich laufe an den Treckern, Lastwagen, Lieferwagen und Handwerkerautos vorbei, es scheint wirklich der komplette Mittelstand zu sein, der hier dabei ist und mitmacht. Die ganze Zeit winke ich und klatsche Applaus. Endlich kann ich einmal meine Unterstützung zeigen, und mir laufen Tränen der Rührung und Begeisterung die Wangen hinunter.

Eigentlich müsste man den Leuten jetzt sagen, dass hier nur eine Querstraße weiter der Lindner pooft und man ihn aufwecken könnte, aber das lasse ich lieber sein. Der eine tolle Mitarbeiter vom Aldi eine Straße weiter wird mir dann aber Wochen später erzählen, dass er genau das gemacht hat, als die Bauern bei ihm waren, um ihre Essensvorräte aufzufüllen.

Insgesamt dauert es schließlich anderthalb Stunden, bis der ganze Konvoi hier vorbei ist. Doch auch danach tuckeln noch stundenlang weitere Trecker die Straße gen Berlin-Mitte an unserer Wohnanlage vorbei.

Plötzlich drängt sich in mir eine Analogie auf: Denn so etwas Ähnliches hat es ja bereits gegeben, allerdings vor sehr langer Zeit. Da haben wir als Kinder am Straßenrand gestanden. Und den Kolonnen der US-Armee zugewunken, wenn sie von ihren Kasernen in Lichterfelde kamen und mitten durch unseren Bezirk in den Grunewald zum Manöver fuhren.

Mit allen Jeeps, Lastwagen und Panzern donnerten sie mehrmals im Jahr oder sogar im Monat über die große Kreuzung in Zehlendorf, die jetzt bestimmt noch komplett von den Bauern und den Vertretern der anderen Branchen verstopft ist.

Damals wurden die Ampeln jedoch so geschaltet, dass unsere Freunde und Beschützer, die Amis, ohne Verzögerung durchkamen. Und wir Kinder im eingemauerten West-Berlin waren begeistert. Dieser Dank an die Alliierten wird auch niemals aus meinem Leben verschwinden, egal, was passiert. Niemals!

Wer damals im rundherum eingemauerten West-Berlin groß geworden ist, wird das alles im ganzen Leben nicht vergessen. Genau wie den Tag im Juni 1963, als John F. Kennedy den jubelnden Berliner aus dem offenen Wagen auf der Clayallee in Dahlem zugewunken hat. Bei jedem Gedanken an diese Zeit kommen mir noch heute Freudentränen.

Damals war ich gerade sieben geworden, und ich weiß, dass ich mit meinen Eltern dort gewesen bin. Und ich bin mir eigentlich auch sicher, Kennedy winken gesehen zu haben. Doch es kann natürlich auch sein, dass das Bild, das ich heute vor Augen habe, aus dem Fernseher und von dem tragischen Attentat auf Kennedy später im selben Jahr in Dallas stammt.

Doch im Grunde ist das egal. Ich war dabei, und nur das zählt. Wie enorm sich auch die Zeiten seitdem geändert haben, großer Gott. Denn es ist weit mehr passiert, als in ein kleines Menschenleben wie das meinige hineinpasst. Heute ist

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
alles so anders, und hinzu kommt dann vor allem noch, dass ich heute vieles komplett anders sehe als früher.

Damals waren die Amis zu hundert Prozent die Guten und die Russen, beziehungsweise Sowjets, durchweg die Bösen. Und das stimmte damals auch. Damals! Denn die Menschen in den Westsektoren in Berlin wie im sonstigen Deutschland haben die Freiheit, Marktwirtschaft und Demokratie bekommen, diejenigen im sowjetischen waren hingegen in einer sozialistischen Diktatur eingesperrt.

Mit dem Blick aus dem Heute sehe ich jedoch auch da bereits einige Kratzer, und zwar überall, bei den Amis und auch bei unserer Presse. Denn schon bei der Kubakrise stimmt es ja nicht, was uns erzählt worden ist. Schließlich geht diese Geschichte bei uns mit der Stationierung russischer Raketen der bösen Sowjets in Kuba los.

Das stimmt jedoch so nicht. Es ist im Prinzip das Gleiche wie beim Ukrainekrieg, der ja in unseren Medien auch erst mit dem Einmarsch der Russen in die Ukraine begonnen hat. Das jedoch vernachlässigt die Tatsache, dass die USA mit ihrer CIA damals einen Putsch auf dem Maidan initiiert haben und sich seitdem im Land befinden. Und sogar der von ihnen inthronisierten Regierung geholfen haben, die russischsprachigen Minderheiten in Donbass zu bombardieren.

Und genauso war es vor der Kubakrise. Denn da hatten die USA vorher bereits in Italien und der Türkei Raketen aufgestellt, die von dort aus Ziele in der UdSSR erreichen konnten. Die Stationierung in Kuba war also nur ein Nachziehen der Sowjets. Bedroht ihr uns, bedrohen wir euch auch.

Auf beides bin ich erst langsam und viel zu spät gekommen, deswegen war es auch jedes Mal ein heftiger Schock für mich. Und dass die Sowjets bereits damals den USA an Vernünftigkeit keinesfalls nachstanden, zeigt sich auch daran, dass zwei sehr verantwortungsvolle Präsidenten, Nikita Chruschtschow und John F. Kennedy, Vertrauen zueinander gewinnen und so den Konflikt lösen konnten.

Die Sowjets haben damals sofort das Kuba-Programm gestoppt und abgebaut, und ein Jahr später haben die USA in Europa nachgezogen. Nur dass unsere Presse niemals den Zusammenhang zwischen beiden Aktionen hergestellt hat. Denn das hätte ja Menschen wie mir den Glauben in die Allmacht der USA genommen.

Doch jetzt zurück zu den Bauern. Hier beginnt meine Enttäuschung im Grunde bereits in dem Moment, als ich zurück zu meiner Wohnung laufe und sehe, dass niemand von den Alten in meiner Wohnanlage auch nur Licht angemacht hat. Die haben wahrscheinlich bis in die Nacht hinein ARD und ZDF geschaut und sich jetzt aus Angst vor den Nazis die Bettdecke über den Kopf gezogen.

Denn dort wurde bestimmt gerade die Lügengeschichte von Baron Habeck nacherzählt, dass die Bauern von Rechtsextremen unterwandert sind. Und dass Rechtsextreme Nazis sind, weiß heute ja jedes Kind, daher auch die Alten, weil sie wieder wie Kinder sind. Und glauben, was in der Tagesschau gesagt wird, das ist wahr.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Kundgebung am Brandenburger Tor wird dann leider ebenfalls eine Enttäuschung und ich schalte bereits vor der geplanten Rede von Christian Lindner ab, der sich als einziges Regierungsmitglied dazu bereit erklärt.

Der Bauernverband hat wirklich gravierende Fehler gemacht. Wäre nämlich die Rede von Anthony Lee hier die erste gewesen und nicht erst am Nachmittag gekommen, als die meisten Leute und vor allem der Finanzminister bereits weg waren, wäre sicherlich vieles anders gelaufen, davon bin ich überzeugt.

Doch diese Courage haben die Verbandsleute natürlich nicht aufgebracht. Sie wollen doch ihre Posten nicht verlieren. Als Anthony Lee dann jedoch kommt, beginnt im Grunde noch einmal alles von vorne. Leider hören ga jedoch nur noch ein paar Eingeweihte zu.

Er sagt: Mein Name ist Anthony Lee und ich hab´ die Schnauze voll! Sofort gibt es einen Riesenapplaus. Und ich kann das zu hundert Prozent nachfühlen. Denn in Wirklichkeit geht es ja um ganz andere Dinge als diejenigen, die hier vorher abgehandelt wurden.

Überall heißt es nämlich, die Bauern würden sich gegen den Abbau der Subventionen für den Agrardiesel wehren. Das ist jedoch gleich doppelt falsch, denn andere Nationen besteuern den Kraftstoff gar nicht, den die Bauern auf ihren Feldern verfahren. So ist das eigentlich auch bei uns geregelt, weil die Bauern auf ihren Feldern ja keine öffentlichen Straßen benutzen, wofür diese Steuer ja eigentlich erhoben wird.

Doch unsere Regierung setzt sich einfach darüber hinweg. Und das ist nicht nur unsystematisch jetzt, es verzerrt vor allem den Wettbewerb enorm. Die Bauern wollen durch ihre Proteste also nur die Herstellung gleicher Verhältnisse. Sie wollen gar keine Subventionen, sondern nur die Anwendung des geltenden Rechts.

In der Hauptsache wehren sich die Bauern jedoch dagegen, dass der Staat ihnen vorschreibt, wie sie zu arbeiten haben. Denn sie sind die Fachleute, sagen sie, sie haben Landwirtschaft studiert und langwierige Ausbildungen hinter sich und wollen sich nicht von den Laien aus der Regierung schurigeln lassen.

Genau darum geht es in Wirklichkeit. Doch auch das kommt irgendwie nicht rüber. Die Staatsmedien aus öffentlich-rechtlichem Rundfunk und den regierungstreuen großen Medienhäuser berichten auch kein Wort darüber. Ist ja auch klar, denn dann würden sich die Bürger ja komplett auf die Seite der Bauern schlagen, und genau das will die gesamte Politik der Altparteien nicht.

Die Altparteien, die Grünen voran, würden ja die Bauern am liebsten abschaffen, von ein paar renitenten CSU-Abweichlern abgesehen. Und der Grund dafür ist, dass sie dann ihre CO2-Ziele besser erreichen können.

Dazu soll auch das Mercosur-Abkommen mit den Südamerikanern jetzt abgeschlossen werden. Dann kommt nämlich unser Fleisch von dort und unsere Kühe furzen das Klima nicht mehr kaputt. Das ist kein Scherz, so denken diese Leute wirklich.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Anthony Lee spricht ausführlich darüber. Und fragt, wie denn sichergestellt werden soll, dass das, was von dort als bio kommt, auch wirklich bio ist? Und was denn daran gut fürs Klima wäre, wenn das Fleisch, dass wir vorher hier selbst produziert haben, jetzt mit Schiffen von der anderen Seite der Erde hier hergebracht wird? 60.000 Schiffe sind täglich auf den Weltmeeren unterwegs, sagt er, eine durchdachte Lösung scheint das aus Klimahinsicht nicht zu sein.

Das Wichtigste, was wir generell brauchen, ist aus Lees Sicht die Herkunftskennzeichnung von allen Agrarprodukten. Denn die kostet nichts und stellt erst einen fairen Wettbewerb her. Denn nur so erhält der Verbraucher die für ihn wichtigen Information über die Herkunft seiner gekauften Ware. Denn heute wisse ja niemand, woher unser Essen komme.

Und es könne doch nicht wahr sein, so Lee, dass hier nebenan in den Ministerien irgendwelche Leute darüber entscheiden, dass die hiesigen Bauern sich jetzt mit den Brasilianern messen müssen, die mit chemischen Mitteln arbeiten, die bei uns seit zwanzig oder dreißig Jahren bereits verboten sind.

Und wie sollen die deutschen Bauern mit den Spaniern konkurrieren, bei denen der Mindestlohn um die 3 Euro liege und bei uns bald 14 Euro? Damit wird die ganze restliche Fleischwirtschaft dorthin abwandern, sagt er, genauso wie unsere Eier heute bereits aus Polen kommen. Und neben den deutschen Bauern werden dabei vor allem die Tiere die großen Verlierer sein.

Denn wir können nur dann dem Tierwohl dienen, solange wir auch die Kontrolle über die Tierproduktion haben. Wenn das alles zukünftig aus dem Ausland kommt, weiß jedoch keiner mehr etwas Genaues. Doch das scheint niemanden in der Politik zu interessieren. Und die Bürger müssen den Wahnsinn mitmachen.

Lee greift jetzt auch die Presse an, die er für noch schädlicher für den eigenen Berufsstand ansieht als die Politik. Und fragt: Wie kann es sein, dass allen Ernstes bei uns derartig gehetzt wird gegen eine Berufsgruppe, die dafür sorgt, dass man hierzulande so nachhaltig Landwirtschaft betreibt, wie es auf dem Planeten überhaupt nur möglich ist?

Und wer das nicht glaube, solle doch jetzt einfach einmal sagen, wer es denn besser macht als die deutschen Bauern? Vielleicht noch unsere europäischen Nachbarn, die sind genauso effizient wie wir, doch das könne man wohl kaum von den Südamerikanern und großen Teilen der sonstigen Welt behaupten.

Doch auch hier wird die Situation für die deutschen Bauern immer schwieriger, denn während die restlichen Europäer auf ihren Äckern mit Heizöl fahren dürfen, müssen unsere Bauern hier auf der Demonstration betteln, um von der Dieselsteuer wieder etwas zurückzubekommen.

Normalerweise, meint Lee, müssten doch die ganzen Klimaaktivisten jetzt hier stehen und dem Finanzminister sagen: Bist du bescheuert? Gib doch den Bauern das Geld, die produzieren so umweltfreundlich, wie es überhaupt geht! Aber nein, das machen die nicht, weil die Berichterstattung bewusst in die falsche Richtung steuert.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wir brauchen jetzt eine Politik, sagt er, mit der wir überhaupt eine Perspektive haben. Die Bauern seien es ja seit Jahrhunderten gewohnt, mit allen Unbilden der Natur klarzukommen, egal ob zu trocken, zu nass oder sogar eine Flut wie augenblicklich gerade. Sie wären daher alle bereit, bis zum Äußersten zu gehen und sämtliche Risiken auf die eigenen Kappe zu nehmen, wenn man sie nur von Seiten der Politik in Ruhe lässt und nicht mit immer neuen Forderungen und Verordnungen kommt, die im Endeffekte nur immer etwas kosten und nie etwas bringen.

Das größte Unternehmensrisiko heute sei nämlich die Politik, resümiert Lee und zeigt mit dem Finger in Richtung Wirtschaftsministerium: Das sitzt da in dieser Bude!

Großartig, der Mann, finde ich. Und bin total begeistert. Denn das ist eine Ordnungspolitik vom Feinsten, genauso wie es sie zum Anfang unserer Bundesrepublik gegeben hat, als wir noch in allen Bereichen enorm erfolgreich waren.

Der Staat hat die Rahmenbedingungen zu setzen und in verlässlicher Form zu diesen zu stehen, so dass die Bauern und alle anderen Unternehmer sich darauf einstellen können. Die Risiken ihrer Tätigkeit müssen natürlich die Unternehmer schultern, und das sei auch völlig okay so. Hier kann und sollte der Staat wirklich nur in extremen Fällen wie Katastrophen helfend eingreifen. Ansonsten muss er jedoch die Unternehmer in Ruhe lassen und darf nicht andauernd mit neuen Vorschriften kommen, wie das heute der Fall ist.

Als die Kamera dann einmal von Lee weg schwenkt, sehe ich, was das alles für bodenständige Menschen sind, die ihm da zuhören, applaudieren und im Grunde nur eine eine einzige Forderung haben, die jedem Marktwirtschaftler das Herz vor Freude jubeln lässt: Lasst uns einfach nur in Ruhe, dann ist alles gut!

Und es tut richtig weh, ja, es tut mir fast physisch weh, wie sie alle jetzt ihre Arbeit vernachlässigen, um hier ihre Forderungen vorzubringen, damit jedoch bei den Ideologen in der Regierung komplett chancenlos bleiben. Und sich überdies dann auch noch vorwerfen lassen müssen, von Rechtsradikalen und als Nazis Bezeichneten unterwandert zu sein. Es ist ein Skandal. Ungerechter kann eigentlich gar nichts sein.

Lee wird deshalb auch noch sarkastischer und sagt: Ich schwöre Euch, in jedem anderen Land, da würde man auf die Knie fallen vor euch, weil ihr euch jeden Tag den Arsch aufreißt. Aber für was denn? Für einen Hungerlohn! Ihr geht ja noch nicht mal für den Mindestlohn auf die Straße. Ich kenne viele Berufskollegen, die haben Geld dazugelegt in den letzten Jahren.

Dann folgt noch ein letzter Punkt, das Thema der Selbstversorgung Deutschlands. Was ist denn, wenn einmal eine große Krise ausbricht oder wie vor Kurzem ein Unfall im Suezkanal passiert und dann große Teile unserer Lebensmittel aus dem fernen Ausland kommen? Ist das eine kluge Politik? Sicherlich nicht.

Besteht nicht auch das primäre Ziel der Lebensmittelversorgung eines Landes darin, diese in der Hauptsache in der eigenen Hand zu behalten? Wir haben doch bei Corona wunderbar sehen können, wie verwundbar wir sind, wenn wie unsere

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
industriellen Vorprodukte und vor allem den Großteil unserer Arzneimittelproduktion nach China geben.

Und dann fliegt auch noch unsere Außenministerin durch die Welt und nennt den chinesischen Präsidenten Xi Jinping einen Diktator. Ist das eine wegweisende Strategie oder eher Kabarett und gar Dummheit?